Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 236. Montags, den 24. August. 1835.

Die öffentlichen Badeanstalten zu Paris.

(Beschluß.)

Außerhalb der ganzen Anstalt kreuzen vier Gondeln, auf jeder Seite eine, mit zwei Municipalgarden bemannt. Auf meine Anfrage, zu welchem Zweck? erhielt ich zur einzigen Antwort: „pour veiller à la sureté.“ Die ganzen Anstalten gehören zum Ressort der Präfectur der Seine und bilden eine Abtheilung der städtischen Sanitäts-Polizei.

Man sollte wunder glauben, welche ungeheuren Kosten und Opfer durch diese Einrichtungen die Behörden für das Wohl der Bevölkerung auf dem Altare der Humanität dargebracht hätten. Ich glaubte es Anfangs auch, aber nach näherer Erkundigung überzeugte ich mich, daß sich die Casse jährlich eines bedeutenden Ueberschusses zu erfreuen hat, und sonach die Commun eine Einnahme genießt, die, sollten die Badeanstalten wegfallen, im städtischen Budget eine empfindliche Lücke verursachen würde. Der Präfecturrath, Herr Grenier, Section-Chef dieser Anstalten, versicherte mir auf sein Wort, daß es Tage gäbe, wo von einem Bade allein, trotz des niedrigen Preises, die Einnahme die ungeheure Summe von 1600 Franken oder 400 Thaler betrage.

Was diesen Badeanstalten sehr zu Gute kommt, ist das ausdrückliche Verbot, sich an keinen anderen Orten des Flusses im Bereich der Stadt zu baden; die Contravention wird durch Geld oder Gefängniß hart gestraft. Geschieht es, wie häufig vorkommt, daß Gesellschaften Schwimmwetten veranstalten, um von Paris nach Sevres zu schwimmen, so haben sie eine oder zwei von den an bestimmten Orten stationirten Gondeln, die mit dem Administrations-Wappen versehen sind, zu ihrer Begleitung zu nehmen, und dafür einen festen Preis zu entrichten. Jeder solchen Begleitung wird ein Municipalgardist beigegeben. Die gegen diese Bestimmung Handelnden werden ebenfalls bestraft. Straf-, so wie Gondel-Miethgelder fließen der Bade-Administrationscasse zu.

Allein nicht bloß für den männlichen Theil der Bevölkerung ist in dieser Hinsicht Sorge getragen; sondern auch der weibliche hat sich solcher herrlichen Anstalten zu erfreuen. Schon 1816 ging man mit der Idee um, irgend eine Anstalt zu gründen, welche geeignet wäre, dem weiblichen Körper eine kräftige und gesunde Ausbildung zu verschaffen. Die Art und Weise, wie dieses am besten zu bewirken sey, blieb lange unentschieden. Von mehrfacher Seite wurden die gymnastischen Uebungen in Vorschlag gebracht; allein die berühmten Aerzte Baron Dupuytren und Dubois traten entschieden dagegen auf, meinend, was Gang und Anstand anbelange, so würde dieser genügend durch den Tanz ausgebildet *), und so sehr sie die Gymnastik für die männliche Jugend anempfehlen, so sehr verwerfen sie die Anwendung für die weibliche Jugend. Der ganze Bau des weiblichen Körpers, sagen sie, sey dazu nicht geeignet. — Kurz und gut, die Pariser schöne Welt, welche bei diesen Angelegenheiten ein bedeutendes Wort zu sprechen hatte, stimmte aus gewichtigen, hierher nicht gehörenden Gründen, Herrn Dupuytren bei. Nun wurde eine Schwimm- und Badeschule, der der Männer gleich, in Vorschlag gebracht, und nach Entwickelung der Vortheile, die solche Anstalt, dem weiblichen Körper insbesondere, gewähre, allgemein angenommen und gebilligt. Die Hauptursache der Annahme war eine treffende und entschied augenblicklich. Die Pariserinnen nämlich leiden, mit wenigen Ausnahmen, häufig an Unter-

*) Unter Tanzen wurde aber nicht Ranzen, synonym mit Galoppiren, verstanden.

leibsbeschwerden und anderen damit zusammenhängenden Schwächen. Flußbäder wurden angerathen. Obgleich man nun wohl in den Vigier'schen Bädern auf der Seine solche erhalten konnte, so war dies doch nur, vermöge ihrer Einrichtung, in Wannen; und es trat der Fall ein, daß wegen der geringen Körperbewegung in dem beschränkten Raume diese Bäder mehr nachtheilig, als vortheilhaft wirkten. Die zu errichtende Schwimmschule sollte nun diesem Uebelstande abhelfen. Ein ausgedehnter Raum, die thätige und anstrengende Bewegung beim Erlernen des Schwimmens sowohl, als später beim Schwimmen selbst, sollte den Gliedern und Muskeln Kräfte, den zarten Theilen Stärke und den Leidenden Genesung verschaffen. Die Erfahrung von sechszehn Jahren seit Bildung dieser Anstalt hat auf's Vollkommenste allen Erwartungen nicht allein entsprochen, sondern diese selbst übertroffen. Der schwierigste Punct betraf nun die zweckmäßige Einrichtung der Schwimmschule; denn man machte sich kein Hehl, daß dieses der Stein des Anstoßes seyn würde. Eine so delicate Sache konnte also unmöglich ohne Zuziehung von Damen zum Comité beendet werden; und die damals lebende geistreiche Frau eines jetzt sehr hochgestellten französischen Staatsbeamten entwarf den Plan dazu.

Vor allem mußten Frauen zu Schwimmmeisterinnen und Gehilfinnen gebildet werden. Dazu wurden kräftige, gesunde und unbescholtene Bäuerinnen gewählt, und 1819 war die Anstalt, mit allen Einrichtungen versehen, vollendet.

Da dieses Blatt nicht bestimmt ist, Zeichnungen aufzunehmen, so will ich versuchen, ohne solche, eine möglichst treue Schilderung der innern Einrichtungen dieser Schwimm-Anstalt zu geben.

Das Bad selbst ist ganz dem Männerbade gleich. Das Gebäude bildet ein längliches Viereck, welches mit einem äußern Couloir (Gang zunächst der äußern Mauer, um mittels desselben in alle innern Gemächer zu gelangen) rings umgeben ist, so daß man von dem im Bade sich Befindenden nicht gesehen werden kann; von dem Couloir führen mit Numern versehene Thüren in zweihundert Cabinette. Dort entkleiden sich die Damen, und legen den entweder selbst mitgebrachten oder den von der Anstalt entnommenen Schwimmanzug an. Nun treten sie durch eine entgegengesetzte Thüre auf die innere bedeckte Galerie, welche ganz der bei den Männerbädern gleich ist. Da nun die Badeanzüge, selbst die mitgebrachten, nach Vorschrift, von einem Schnitt und einer Qualität des Zeuges seyn müssen, nämlich ungebleichte Leinwand, so ist durch diese Gleichförmigkeit ein gegenseitiges Erkennen selten; um so weniger, da Niemand die Angekommenen in ihrer Toilette gesehen und die Metamorphose im Cabinette geschehen ist. Folglich kann die gnädige Frau dreist neben einer bescheidenen Nähterin baden, ohne den gegenseitigen Stand zu errathen. —

Kein männliches Wesen ist im ganzen Gebäude, außer dem Arzte, der aber ein vom Bade entferntes Gemach inne hat. Stößt einer Badenden etwas zu, so wird sie von der Bedienung in das zur Aufnahme bestimmte Zimmer gebracht, und der Arzt darf erst dann eintreten, wenn sie, den Umständen nach, entweder angekleidet oder in's Bette gebracht worden ist. — Alle übrigen Einrichtungen, Bequemlichkeiten, Ordnungen und Gesetze der Männerbäder gelten auch für die Damenbäder, selbst hinsichtlich der Bleche mit den Numern ihrer Cabinette.

Es ist wohl nicht erst nöthig, zu sagen, daß der höchste Anstand sowohl in Worten als Gebärden gebieterisch gefordert wird; auch habe ich nie über Verletzung des weiblichen Zartgefühles klagen gehört. Es soll im Gegentheil ein wirklicher Eifer bei minder Gebildeten stattfinden, den feiner Gebildeteren an Sittsamkeit nachzuahmen, um so den Unterschied des Standes und der Erziehung nicht zu verrathen, damit Jede im Wahne erhalten werde, als sey sie, so wie an Kleidung, so an Stand gleich.

Da nun eine solche Anstalt nicht ohne männlichen Schutz seyn kann, so umkreuzen in ehrerbietiger Ferne verschiedene Gondeln, mit Municipalgarden bemannt, das Bad, und weisen alle sich durch Zufall dem Rayon nähernde Barken bescheiden zurück.

Der Preis des Bades, man mag seinen Badeanzug mitbringen oder einen von der Anstalt entnehmen, ist, ohne Schwimmunterricht, 8 Sous, etwas mehr wie 2 Gr. Die Ueberschrift bei der Casse lautet: „Man zahlt nach Belieben; jedoch nicht unter 8 Sous." Natürlich, daß Damen, die in Equipagen oder mit Bedienung erscheinen, sich mit der Gabe von 8 Sous nicht begnügen.

So viel Anklang im Ganzen die Errichtung dieser Schwimmanstalt fand, so wollte doch keine Dame die erste seyn, um sie zu eröffnen; eine harrte auf die andere. — Bei einem glänzenden Zirkel, welchen die Gräfin Ch...t eines Tages gab, und wozu auch die dem Bade-Comité beigegebenen

Damen geladen waren, fiel das Gespräch durch Verabredung der Gräfin auf das neu errichtete Bad, und einer meiner damaligen Vorgesetzten, der Oberst-Lieutenant Marquis de B.....e, dem man seines geistreichen Witzes wegen viel zu Gute hielt, zog die Damen förmlich auf. Die Gräfin schien empfindlich zu werden und sagte, sich zu den Damen des Comité wendend: „Wie wäre es, meine Damen, wenn wir Herrn v. B. zwängen, uns in einigen Tagen Genugthuung zu geben? Ich für meine Person werde mich morgen baden.“ Ein ich auch! ich auch! erscholl von vielen schönen Lippen, ob im Ernst oder der Etiquette wegen gesagt, galt hier gleich; die Gräfin erwiederte: „Meine Damen, ich halte Sie beim Worte; ich habe die Liste sämmtlicher Eingeladenen.“ Das Wetter begünstigte den kommenden Tag, und bei vierzig der glänzendsten Equipagen fuhren dem Bade zu, und die meisten dieser Damen badeten sich auch wirklich.

Da die Gräfin Ch...t damals den feinen Ton in Paris mit angab, so fehlte es nicht, daß diese Begebenheit sich wie ein Lauffeuer in den Gesellschaften der Hauptstadt verbreitete, und das Glück des Bades, so wie der ganzen Unternehmung, war gesichert. Von diesem Tage an war das Bad während der Saison stets besetzt; Anfangs mehr, um der Mode nachzukommen; doch bald fand man viel Behagen am Baden, vorzüglich auf Zureden der Hausärzte. Die Kühneren nahmen Unterricht im Schwimmen, und es dauerte nicht lange, so folgten die Zaghafteren nach.

Berühmte Biere im Anfange des 18. Jahrhunderts.

Ein Hauptgewerb der deutschen Städte war noch weit über die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinauf seit Jahrhunderten das Bierbrauen. Selbst kleine Städte waren oft wegen ihrer Biere berühmt, die weit und breit im Umkreise versendet wurden und den Wohlstand begründeten. Um die im März zuletzt gebrauten Vorräthe zu bewahren und den Sommer über zu erhalten, hatte fast jede Stadt große weitläufige, meist, wo möglich in Felsen, nach Mitternacht angelegte Keller, von denen jetzt häufig noch die Ruinen zu sehen sind. Von den kleinen Städten, die durch ihre guten Biere noch vor 50 Jahren weit und breit berühmt waren, will ich nur Taucha und Eilenburg nennen. Merseburg war es noch, nebst Wurzen, im Anfange des 19. Jahrhunderts. Jetzt hat sich dieß in vielen deutschen Ländern geändert. Viele Städte haben den alten Ruhm verloren. Die meisten ehemals berühmten Biere kennt fast kein Mensch mehr. Statt ihrer sind andere Sorten aufgekommen, die meistens in größern Städten oder doch nach einem größern fabrikmäßigern Fuße gebraut werden, wie z. B. das Josti'sche in Berlin, der Porter und Ale von Nathusius in Neu-Haldensleben. — Um aber einen kleinen Begriff von dem Umfange dieses Gewerbzweiges zu geben, wie er vor 120 Jahren war, wollen wir einige der damals allgemein beliebten, berühmten Biere durchgehen. So fand man denn

1) das Hamburger Weizenbier; überall hoch gehalten wegen seines lieblichen Geschmacks. Wenn man sich öfters damit wusch, konnte man das Brüsseler Waschwasser und alle andere Verschönerungsmittel entbehren, denn dann giebt es auch eine glatte Haut, schreibt mein wohlerfahrner und curioser Kellermeister. Nürnberg 1710, S. 670, den ich deshalb befragt habe.

In Lübeck hatten sie:

2) ihr Israel; mit dem Hamburger fast gleich, „nur schwachen Köpfen dienlicher.“

3 und 4) Eimbeckisch Bier und Braunschweiger Mumme galten als „geschwistert“ mit einander. Das Eimbecker Bier war schon zu Luthers Zeiten berühmt. Bekanntlich ward Luther auf dem Reichstage in Worms vom Herzoge von Braunschweig damit erquickt, als er seine lange Rede gehalten hatte. Die Fürsten tranken es hier in pleno coetu.

5) Der Breihan war ein sonderlich gutes Bier, machte aber leicht trunken, „darum man solches auch mit Maßen, aber nicht mit Viertels und halb Stübigs-Kannenmaß trinken soll.“

Die Brandenburger hatten einen

6) Alten Claus; er machte faule schläfrige Leute, und in Güstrow brauten sie

7) Kneyfenack, ein starkes Bier, gerade wie

8) Beiß den Kerl in Boitzenburg, so genannt, weil es die Leute gewaltig schnell berauschte.

9) Das Danziger Bier war weit und breit berühmt, „daß man es nicht unbillig einem Weine vergleichen möchte;“ es hielt sich viele Jahre lang, und mein Kellermeister nennt es „die Königin aller Gerstenbiere.“

Die Breslauer tranken damals

10) ihren Schöps, ein äußerst nährendes Bi-

leibsbeschwerden und anderen damit zusammenhängenden Schwächen. Flußbäder wurden angerathen. Obgleich man nun wohl in den Vigier'schen Bädern auf der Seine solche erhalten konnte, so war dies doch nur, vermöge ihrer Einrichtung, in Wannen; und es trat der Fall ein, daß wegen der geringen Körperbewegung in dem beschränkten Raume diese Bäder mehr nachtheilig, als vortheilhaft wirkten. Die zu errichtende Schwimmschule sollte nun diesem Uebelstande abhelfen. Ein ausgedehnter Raum, die thätige und anstrengende Bewegung beim Erlernen des Schwimmens sowohl, als später beim Schwimmen selbst, sollte den Gliedern und Muskeln Kräfte, den zarten Theilen Stärke und den Leidenden Genesung verschaffen. Die Erfahrung von sechszehn Jahren seit Bildung dieser Anstalt hat auf's Vollkommenste allen Erwartungen nicht allein entsprochen, sondern diese selbst übertroffen. Der schwierigste Punct betraf nun die zweckmäßige Einrichtung der Schwimmschule; denn man machte sich kein Hehl, daß dieses der Stein des Anstoßes seyn würde. Eine so delicate Sache konnte also unmöglich ohne Zuziehung von Damen zum Comité beendet werden; und die damals lebende geistreiche Frau eines jetzt sehr hochgestellten französischen Staatsbeamten entwarf den Plan dazu.

Vor allem mußten Frauen zu Schwimmmeisterinnen und Gehilfinnen gebildet werden. Dazu wurden kräftige, gesunde und unbescholtene Bäuerinnen gewählt, und 1819 war die Anstalt, mit allen Einrichtungen versehen, vollendet.

Da dieses Blatt nicht bestimmt ist, Zeichnungen aufzunehmen, so will ich versuchen, ohne solche, eine möglichst treue Schilderung der innern Einrichtungen dieser Schwimm-Anstalt zu geben.

Das Bad selbst ist ganz dem Männerbade gleich. Das Gebäude bildet ein längliches Viereck, welches mit einem äußern Couloir (Gang zunächst der äußern Mauer, um mittels desselben in alle innern Gemächer zu gelangen) rings umgeben ist, so daß man von dem im Bade sich Befindenden nicht gesehen werden kann; von dem Couloir führen mit Numern versehene Thüren in zweihundert Cabinette. Dort entkleiden sich die Damen, und legen den entweder selbst mitgebrachten oder den von der Anstalt entnommenen Schwimmanzug an. Nun treten sie durch eine entgegengesetzte Thüre auf die innere bedeckte Galerie, welche ganz der bei den Männerbädern gleich ist. Da nun die Badeanzüge, selbst die mitgebrachten, nach Vorschrift, von einem Schnitt und einer Qualität des Zeuges sein müssen, nämlich ungebleichte Leinwand, so ist durch diese Gleichförmigkeit ein gegenseitiges Erkennen selten; um so weniger, da Niemand die Angekommenen in ihrer Toilette gesehen und die Metamorphose im Cabinette geschehen ist. Folglich kann die gnädige Frau dreist neben einer bescheidenen Nähterin baden, ohne den gegenseitigen Stand zu errathen. —

Kein männliches Wesen ist im ganzen Gebäude, außer dem Arzte, der aber ein vom Bade entferntes Gemach inne hat. Stößt einer Badenden etwas zu, so wird sie von der Bedienung in das zur Aufnahme bestimmte Zimmer gebracht, und der Arzt darf erst dann eintreten, wenn sie, den Umständen nach, entweder angekleidet oder in's Bette gebracht worden ist. — Alle übrigen Einrichtungen, Bequemlichkeiten, Ordnungen und Gesetze der Männerbäder gelten auch für die Damenbäder, selbst hinsichtlich der Bleche mit den Numern ihrer Cabinette.

Es ist wohl nicht erst nöthig, zu sagen, daß der höchste Anstand sowohl in Worten als Gebärden gebieterisch gefordert wird; auch habe ich nie über Verletzung des weiblichen Zartgefühles klagen gehört. Es soll im Gegentheil ein wetteifernder Eifer bei minder Gebildeten stattfinden, den feiner Gebildeteren an Sittsamkeit nachzuahmen, um so den Unterschied des Standes und der Erziehung nicht zu verrathen, damit Jede im Wahne erhalten werde, als sey sie, so wie an Kleidung, so an Stand gleich.

Da nun eine solche Anstalt nicht ohne männlichen Schutz seyn kann, so umkreuzen in ehrerbietiger Ferne verschiedene Gondeln, mit Municipalgarden bemannt, das Bad, und weisen alle sich durch Zufall dem Rayon nähernde Barken bescheiden zurück.

Der Preis des Bades, man mag seinen Badeanzug mitbringen oder einen von der Anstalt entnehmen, ist, ohne Schwimmunterricht, 8 Sous, etwas mehr wie 2 Gr. Die Ueberschrift bei der Casse lautet: „Man zahlt nach Belieben; jedoch nicht unter 8 Sous.“ Natürlich, daß Damen, die in Equipagen oder mit Bedienung erscheinen, sich mit der Gabe von 8 Sous nicht begnügen.

So viel Anklang im Ganzen die Errichtung dieser Schwimmanstalt fand, so wollte doch keine Dame die erste seyn, um sie zu eröffnen; eine harrte auf die andere. — Bei einem glänzenden Zirkel, welchen die Gräfin Ch...t eines Tages gab, und wozu auch die dem Bade-Comité beigegebenen

Damen geladen waren, fiel das Gespräch durch Verabredung der Gräfin auf das neu errichtete Bad, und einer meiner damaligen Vorgesetzten, der Oberst-Lieutenant Marquis de B.....e, dem man seines geistreichen Witzes wegen viel zu Gute hielt, zog die Damen förmlich auf. Die Gräfin schien empfindlich zu werden und sagte, sich zu den Damen des Comité wendend: „Wie wäre es, meine Damen, wenn wir Herrn v. B. zwängen, uns in einigen Tagen Genugthuung zu geben? Ich für meine Person werde mich morgen baden.“ Ein ich auch! ich auch! erscholl von vielen schönen Lippen, ob im Ernst oder der Etiquette wegen gesagt, galt hier gleich; die Gräfin erwiederte: „Meine Damen, ich halte Sie beim Worte; ich habe die Liste sämmtlicher Eingeladenen.“ Das Wetter begünstigte den kommenden Tag, und bei vierzig der glänzendsten Equipagen fuhren dem Bade zu, und die meisten dieser Damen badeten sich auch wirklich.

Da die Gräfin Ch...t damals den feinen Ton in Paris mit angab, so fehlte es nicht, daß diese Begebenheit sich wie ein Lauffeuer in den Gesellschaften der Hauptstadt verbreitete, und das Glück des Bades, so wie der ganzen Unternehmung, war gesichert. Von diesem Tage an war das Bad während der Saison stets besetzt; Anfangs mehr, um der Mode nachzukommen; doch bald fand man viel Behagen am Baden, vorzüglich auf Zureden der Hausärzte. Die Kühneren nahmen Unterricht im Schwimmen, und es dauerte nicht lange, so folgten die Zaghafteren nach.

Berühmte Biere im Anfange des 18. Jahrhunderts.

Ein Hauptgewerb der deutschen Städte war noch weit über die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinauf seit Jahrhunderten das Bierbrauen. Selbst kleine Städte waren oft wegen ihrer Biere berühmt, die weit und breit im Umkreise versendet wurden und den Wohlstand begründeten. Um die im März zuletzt gebrauten Vorräthe zu bewahren und den Sommer über zu erhalten, hatte fast jede Stadt große weitläufige, meist, wo möglich in Felsen, nach Mitternacht angelegte Keller, von denen jetzt häufig noch die Ruinen zu sehen sind. Von den kleinen Städten, die durch ihre guten Biere noch vor 50 Jahren weit und breit berühmt waren, will ich nur Taucha und Eilenburg nennen. Merseburg war es noch, nebst Wurzen, im Anfange des 19. Jahrhunderts. Jetzt hat sich dieß in vielen deutschen Ländern geändert. Viele Städte haben den alten Ruhm verloren. Die meisten ehemals berühmten Biere kennt fast kein Mensch mehr. Statt ihrer sind andere Sorten aufgekommen, die meistens in größern Städten oder doch nach einem größern fabrikmäßigern Fuße gebraut werden, wie z. B. das Jostische in Berlin, der Porter und Ale von Nathusius in Neu-Haldensleben. — Um aber einen kleinen Begriff von dem Umfange dieses Gewerbzweiges zu geben, wie er vor 120 Jahren war, wollen wir einige der damals allgemein beliebten, berühmten Biere durchgehen. So fand man denn

1) das Hamburger Weizenbier; überall hoch gehalten wegen seines lieblichen Geschmacks. Wenn man sich öfters damit wusch, konnte man das Brüsseler Waschwasser und alle andere Verschönerungsmittel entbehren, denn dann giebt es auch eine glatte Haut, schreibt mein wohlerfahrner und curioser Kellermeister. Nürnberg 1710, S. 670, den ich deshalb befragt habe.

In Lübeck hatten sie:

2) ihr Israel; mit dem Hamburger fast gleich, „nur schwachen Köpfen dienlicher.“

3 und 4) Eimbeckisch Bier und Braunschweiger Mumme galten als „geschwistert“ mit einander. Das Eimbecker Bier war schon zu Luthers Zeiten berühmt. Bekanntlich ward Luther auf dem Reichstage in Worms vom Herzoge von Braunschweig damit erquickt, als er seine lange Rede gehalten hatte. Die Fürsten tranken es hier in pleno coetu.

5) Der Breihan war ein sonderlich gutes Bier, machte aber leicht trunken, „darum man solches auch mit Maßen, aber nicht mit Viertels und halb Stübigs-Kannenmaß trinken soll.“

Die Brandenburger hatten einen

6) Alten Claus; er machte faule schläfrige Leute, und in Güstrow brauten sie

7) Kneyfenack, ein starkes Bier, gerade wie

8) Beiß den Kerl in Boltzenburg, so genannt, weil es die Leute gewaltig schnell berauschte.

9) Das Danziger Bier war weit und breit berühmt, „daß man es nicht unbillig einem Weine vergleichen möchte;“ es hielt sich viele Jahre lang, und mein Kellermeister nennt es „die Königin aller Gerstenbiere.“

Die Breslauer tranken damals

10) ihren Schöps, ein äußerst nährendes Bri-

zenbier. Goldberg, Lauban, Striegau, Schweidnitz, Sagan, Glogau hatten alle berühmte Biere. Das Striegauer war berühmt, weil terra sigillata hineinkam, und es darum gegen die Pest schützte; „denn terra sigillata ist ein edek köstlich und gut Ding."

Die Gegend am Harze war wegen ihrer

11) Gose berühmt, und Thüringen hatte besonders in Arnstadt ein gutes Weizenbier, was, wenn es auch nicht mehr gerade so bekannt, doch noch jetzt der Fall seyn soll. Auch das Naumburger Bier hatte vielen Werth. Es gab dem Torgauer wenig nach, und dieß ging, nebst dem Eilenburger, im Mittelalter weit und breit hinaus.

Torgauer Bier
Ist der Armen Malvasier,

sagte man.

12) Das Zerbster Bier war bei reichen und hohen Standespersonen gleich dem Weine geachtet. Die Studenten sangen beim Commers damals:

Zerbster Bier und Rheinischen Wein,
Dabei wollen wir lustig seyn!

13) Wittenbergs Kukuk hatte damals schon das Unglück, daß „ihm bisweilen der Hals allzulang gedehnet" wurde; man nahm wenig Hopfen und nicht viel Malz dazu. Mein curioser Kellermeister scherzt darüber:

Wasserreich und hopfenarm
Ist ein Bier, daß Gott erbarm!

Dagegen war

14) das Wurzner und Merseburger und die Zitzenille in Naye berühmt. Letztere war sehr stark.

Wer Zitzenille trinken will,
Muß drei Tage liegen still;

sagt man sprichwörtlich! Mit dem Merseburger lockte man zu jener Zeit die Leute aus Leipzig nach dem Dorfe Gohlis. Damals durfte nämlich in Gohlis nur Rastrum ausgeschenkt werden. Wer nun zwölf Krüge Rastrum überwunden hatte, bekam vom Wirth einen Krug Merseburger unentgeldlich, als Zugabe, hinterdrein, bis endlich der Bierzwang aufhörte und das Merseburger den Rastrum gänzlich vertrieb.

15) Das Freiberger Bier war als ein herrlich, köstlich, gut und gesund Bier bekannt, das besonders gegen Harnbeschwerden diente, denn „es leydet nichts in der Blasen."

16) Es sind dieß nur einige Arten der damals berühmten Biere. Daß wir der Böhmischen, Nürnberger, Schwabacher und so v. a. Erwähnung thun sollten, will für dieses Mal weder Zeit, noch Gelegenheit gestatten. Ueberhaupt aber mußte damals die Consumtion in Bieren viel größer seyn, als später, weil die warmen Getränke kaum den ersten Eingang in den höhern Ständen gefunden hatten, und selbst noch Friedrich der Zweite statt des Kaffee's früh — Warmbier erhielt. Das letztere ist auch gesünder, als der Kaffee. Allein unsere Finanzwissenschaft hat bewirkt, daß der einige tausend Meilen von hier gebaute Kaffee, wenn er durch zwanzig Hände gegangen ist, doch ein wohlfeileres Getränk giebt, als — eine unter unsern Augen gebraute Kanne Bier mit einem Ei abgequirlt.

Redacteur: D. A. Barkhausen.

Nothwendige Subhastation.

Das Johann Friedrich Wilhelm Buchmannen und dessen Eheweibe, Johannen Rosinen, geb. Heinoldin, zu Crostewitz zubehörige Haus mit Garten und Zubehör, auf 125 Thlr. sächs. gewürdert, soll am 21. September l. J. subhastirt werden, daher sich alle und jede zahlungsfähige Kaufsliebhaber gedachten Tags auf hiesigem Herrnhofe in der Gerichtsstube zu Crostewitz einzufinden, und um 12 Uhr Mittags, nach eröffnetem Licitationsverfahren, des Zuschlags an den Meistbietenden zu gewärtigen haben. Das Nähere besagt die dem Subhastationspatente in der Schenkstube zu Crostewitz beigefügte Consignation.

Crostewitz, am 20. Juli 1835.

Herrlich Meinert'sche Gerichte allda.
Dr. Michaelis, G.-D.

Bekanntmachung. Nach der von dem Stud. Med. Friedrich Gustav Seydel aus Dresden erstatteten Anzeige, hat derselbe seine mit Nr. 2969. 10. bezeichnete Wohnungs-Charte verloren. Zu Verhütung Mißbrauchs wird solches hiermit bekannt gemacht und der Finder veranlaßt, diese Charte in der Expedition des Universitätsgerichts abzugeben.

Leipzig, den 22. August 1835. Das Universitätsgericht das.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 24. August: Faust, große Oper von Spohr. Herr Wiedermann, vom Stadttheater zu Breslau, Faust als Gast.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18350824/6

** Heute ist Versammlung der Mitglieder der deutschen Gesellschaft im Hotel de Prusse.

☞ Diejenigen resp. Aeltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Kinder im Schön- und Richtigschreiben, Rechnen, in der lat. Sprache, Mathematik und Linearzeichnung gegen ein sehr billiges Honorar gründlich unterrichten zu lassen, mögen gefälligst ihre Adresse versiegelt unter der Chiffre M. S. T. bei Herrn Müller, Petersstraße, Hohmanns Hof, eine Treppe hoch, niederzulegen.

Anzeige. So eben ist vollständig erschienen und in der Serig'schen Buchhandlung, neuer Neumarkt Nr. 12, noch zum Prän.-Preis von 2 Thlr. 6 Gr., so lange, als unsre vorräthigen Exemplare reichen, zu bekommen:

Bieneri Systema Processus Judiciarii et Communis et Saxonici in usum scholae ac fori scriptum. Post mortem Auctoris ediderunt, auxerunt, et suppleverunt D. Siebdrat et D. Krug. II. T. Ladenpreis 3 Thlr.

Empfehlung. Große und kleine Handlungs- und Notizbücher, Strazzen, Rechnungen, Linienblätter, linirt billig zu jeder Zeit: G. Frentzel, Nr. 659, alter Neumarkt, an der neuen Pforte. Auch schöne blaue, grüne, rothe, schwarze Tinten- oder Bleistift-Querlinien genau nach Muster.

Lotterie-Anzeige. Zur 27sten Geraer Lotterie 1ster Classe, welche den 31. August a. c. gezogen wird, sind ganze Loose à 1 Thlr. 4 Gr., halbe à 14 Gr. und Viertel-Loose à 7 Gr. zu haben bei J. A. Schulze, Fleischerplatz Nr. 985.

Für Blumenfreunde.

Von heute an nehme ich wieder Bestellungen auf Georginenknollen an. Behufs einer bessern Auswahl stehen, so lange die Blüthenzeit dauert, täglich frisch abgeschnittene Blumen der neuesten und schönsten Exemplare zur Ansicht in meinem Gewölbe ausgestellt.

C. E. Bachmann, Petersstraße Nr. 29.

Delicate, fette holländ. Häringe

sind angekommen und werden im Ganzen und einzeln billig verkauft bei F. W. Schulze.

Ausverkauf.

Um mit dem Lager der Wille'schen Handlung schnell möglichst zu räumen, werden die noch vorräthigen Waaren zu äußerst billigen Preisen verkauft. In vielen Artikeln, namentlich englische und sächsische couleurte Merino's und Thibets. kleine und größere seidene und halbseidene Tücher und ¼° Umschlagetücher, ist das Lager noch sehr vollständig sortirt.

Verkauf. Die erwarteten Damen-Theehandschuhe empfing ich wieder und bin auch in Fingerhandschuhen für Herren und Damen in baumw. Tricot zu wohlfeilen Preisen bestens sortirt. J. C. Richter, Gerbergasse, der goldnen Sonne gegenüber.

Verkauf. Durch sehr billige Einkäufe des Seegrases und gestreiften Zwillichs bin ich im Stande, Seegras-Matratzen für Erwachsene mit 3 Thlr. 8 Gr. pr. Stück, dergl. für Kinder von 2 Thlr. an zu verkaufen. Wwe Prömmel, im Heilbrunnen, Brühl Nr. 453.

Zu verkaufen sind billig eine Partie neue, leere Leinwandkisten, im Salzgäßchen Nr. 408, eine Treppe hoch.

Zu verkaufen sind wegen Mangel an Platz ein Paar gut gearbeitete Sopha's zu ganz billigem Preise, in der Reichsstraße Nr. 502, 3 Treppen hoch.

Zu verkaufen sind billig Veränderung wegen ganz gut gehaltene elegante Mahagony-Meubles, Schreib- und Kleidersecretaire, Divans und Stühle, mit Damastüberzug, Spiegel, sehr schöne Tische und Kammerdiener und einige Kunstgegenstände. Wo? erfährt man bei dem Tischlermeister Roth jun., Petersstraße Nr. 80.

Zu verkaufen stehen auf dem alten Neumarkte Nr. 676 ein Sopha, ein halbes Dutzend Stühle und mehrere Kleiderschränke, ein Waschtisch, nebst noch mehreren andern Tischen. Zu erfragen 3 Treppen hoch.

Zu verkaufen steht ein fast neues Sopha in Glintzens Gartenhause, Quergasse Nr. 1360

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18350824/7

Für Jagdliebhaber

empfehlen wir eine schöne Auswahl Jagdgewehre, aus der Fabrik des Herrn Anton Burckhardt in Weimar, so wie unser neu sortirtes Lager aller Arten Jagdgeräthschaften in solid gearbeiteter Waare. L. Herold & Comp., Markt Nr. 171.

Sächsische

Thibets und Merino's

erhielt ich alle Breiten, Farben und Qualitäten in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen.
J. H. Meyer, Auerbachs Hof gegenüber.

Briefmappen

in gepreßtem Leder und Papier, alle Arten Brieftaschen, Wechselmappen, mit und ohne Verschluß, lederne Schreibunterlagen, empfiehlt C. F. Reichert, in Kochs Hofe.

Zu kaufen gesucht wird von Unterzeichnetem eine noch in gutem Zustande sich befindende eiserne Drehbank, von mittlerer Größe. Leipzig, den 22. August 1835.
Carl Illing, Mechanikus, Reichsstraße Nr. 540.

Gesucht wird ein Bursche von rechtlichen Aeltern, welcher Lust hat, die Kürschner-Profession zu erlernen, und kann durch annehmbare Bedingungen sogleich oder zu Michaeli ein Unterkommen finden. Zu erfragen Nicolaistraße Nr. 527, dritte Etage.

Gesucht wird eine Demoiselle als Ausgeberin und Einnehmerin, im Rechnen und Schreiben etwas erfahren, welche so möglich in einem Gasthause conditionirt hat, selbige kann sich zu einer annehmlichen Condition melden bei Mad. Töpfer, im Plauenschen Hofe.

Gesucht werden einige mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterinnen und Ladenmädchen durch J. F. Schmidt, Commissions- und Versorgungs-Anstalt, Ranstädter Steinweg, in den 3 Lilien, eine Treppe hoch.

Gesuch. Ein gutes, die Ordnung liebendes Dienstmädchen wird zu miethen gesucht, auf der Johannisgasse Nr. 1317, in der vierten Etage.

Gesuch. Eine Wirthschafterin, welche 14 Jahre auf einem Rittergute zur Zufriedenheit conditionirt hat, kommt wegen eingetretener Sterbefälle außer Brot und sucht deßhalb ein anderes ähnliches Unterkommen. Näheres beim Hausmann Albrecht, in Kochs Hofe.

Gesuch. Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann wünscht eine Anstellung als Hausmann oder Markthelfer, oder sonst in einem Geschäft. Das Nähere im Salzgäßchen Nr. 587, beim Bäckermeister Mühlig.

Gesucht wird ein kleines Familienlogis in der Stadt oder nahe bei der Stadt, im Preise von 50 bis 60 Thlrn. jährlich, in Kurzem, oder wenn es möglich ist, gleich zu beziehen. Adressen bittet man auf dem neuen Neumarkte Nr. 3, eine Treppe hoch, abzugeben.

Gesuch. Zwei große Böden und zwei Niederlagen werden von Michaeli an in der Petersstraße oder deren Nähe zu miethen gesucht von Gebrüder Leonhard.

Pacht-Gesuch. Ein Gasthof oder eine Schenke an einer Straße, oder sonst guten nahrhaften Lage, wird zu pachten gesucht durch G. G. Stoll, am neuen Kirchhofe Nr. 285.

Zu miethen gesucht wird für Michaeli eine meublirte Stube, nebst Kammer, wo möglich in der Grimm. Vorstadt. Betreffende Anerbietungen bittet man unter der Adresse M. in der Expedition dieses Blattes einzusenden.

Zu miethen gesucht wird ein trockner, tiefer geräumiger Keller in der Nähe vom Eingange des Brühls, der Hainstraße oder Fleischergasse (vom Ranstädter Thore aus gerechnet) von Herrn Becker, auf der großen Funkenburg.

Gewölbe-Vermiethung.

Ein im Salzgäßchen, also in bester Meßlage, sub No. 406 gelegenes Gewölbe mit Schreibstube ist von nächstkommender Michaelimesse an, entweder für die Messen oder auch aufs ganze Jahr, anderweitig zu vermiethen. Das Nähere bei Dr. Wolff, dem Besitzer daselbst.

Zu vermiethen sind von Michaeli an zwei meublirte Parterrewohnungen im Gerhardschen Garten. Nähere Auskunft beim Besitzer.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18350824/8

Zu vermiethen ist von Michaeli an in der Stadt ein Logis für einen, auch zwei ledige Herren. Darauf Reflectirende werden höflichst ersucht, ihre Wohnung unter der Adresse A. M. gefälligst anzuzeigen und in der Expedition dieses Blattes einzureichen, um dann sogleich Näheres darüber zu erfahren.

Zu vermiethen ist für ein Paar stille Leute ohne Kinder ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Holzraum, zu 34 Thlr., und ist täglich zu sehen von früh 10 bis 11 Uhr, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, in der Fleischergasse Nr. 290, bei C. F. Kunze.

Zu vermiethen ist kommende Michaeli an einen oder zwei ledige Herren ein ausmeublirtes Stübchen, nebst Schlafkammer, mit einer freundlichen Aussicht, in der Barfußmühle beim Maurer Reiche.

Zu vermiethen ist eine Stube mit Schlafcabinet und Meubles an ledige Herren, auf dem Grimm. Steinwege Nr. 1287, eine Treppe hoch.

Zu vermiethen ist zu Weihnachten d. J. ein Familienlogis von 10 Zimmern, sammt Zubehör, in einer angenehmen Lage der Vorstadt, mit einem daran gelegenen Garten, durch das Local-Comptoir des Herrn Fischer.

Heute, Montag den 24. August,

Extra-Concert

im Garten des Herrn Möbius, wo Capricciosa, Potpourri von Lanner, mit Schlußdecoration zur Aufführung kommt. Anfang précis ½7 Uhr. Entrée à Person 2 Gr.

Das Musikchor von Julius Lopitzsch.

Extra-Concert

Einem geehrten musikliebenden Publicum nehme ich mir die Freiheit bekannt zu machen, daß heute, Montag den 24. August, das vereinigte Musikchor unter Direction Herrn Queißers ein Extra-Concert in meinem Locale am Eingange des Rosenthales geben wird. Das Local werde ich des Abends brillant erleuchten.

Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2 Gr. U. B. Clermont.

Morgen, den 25. August (bei günstiger Witterung)

Extra-Concert im Schweizerhäuschen.

C. Fölck.

Thonberg.

Heute, Montag den 24. August, ladet zum Concert ergebenst ein Manicke.

Einladung. Heute, den 24. d. M., ladet zu frischer Wurst und Wellsuppe ergebenst ein Wahle, vorderes Brandvorwerk.

Ergebenste Einladung. Heute, den 24. August, ladet seine Gönner und Freunde zu Schweinsknöchelchen mit Klößen höflichst ein Herrmann, hinteres Brandvorwerk.

Einladung. Heute, den 24. d. M., lade ich meine Freunde zu Beefsteaks und andern Speisen ein, halte auch an diesem Tage Tanzmusik. Eutritzsch. Lindners Ruhe.

Einladung zum Concert

und Schlachtfest heute, Montag den 24. August. Ich bitte um gütigen Besuch.

G. Pollter, in Kleinzschocher.

Verloren wurde am 21. d. M. eine Busennadel mit blauen und weißen Steinen. Wer sie im Kupfergäßchen Nr. 556 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Verloren wurde am Donnerstage Nachmittags durch Reimers Garten, über den Roßplatz bis in's Hôtel de Prusse eine goldne Tuchnadel mit Granaten, in der Form eines Kreuzes. Der Finder wird gebeten, solche in der Expedition dieses Blattes gegen eine Belohnung abzugeben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18350824/9

Gefunden wurde unlängst auf der Straße von Markranstädt nach Leipzig ein Umschlagetuch, und kann nach gehörig geschehener Legitimation und Erstattung der Insertionsgebühren im Fürstencollegium im Hofe, 3 Treppen hoch, abgeholt werden.

Aufforderung. Diejenigen Schuldner des vormaligen Kaufmanns Wilh. Wille hier, die von mir zur Bezahlung ihrer Schulden bis Ende Augusts d. J. aufgefordert worden sind, werden, in sofern sie dieser Aufforderung binnen der angegebenen Zeit nicht genügt haben, nach jener Zeit dem Gerichte als säumige Schuldner angezeigt.

Dr. Theodor Kind, cur. bon. im Wille'schen Creditw.

Entbindungs-Anzeige. Heute morgen wurde meine Frau, Pauline geb. Campe, von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden.

Braunschweig, den 19. August 1835. Heinrich Brockhaus.

Entbindungs-Anzeige. Heute früh ½7 Uhr wurde meine gute Frau Sophie geb. Schöne, durch die gewissenhafte und thätige Amtspflicht der Hebamme Mad. Fritsche, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Leipzig, den 23. August 1835. Bandagist Schramm.

Berichtigung. Im gestrigen Stücke des Tageblattes Nr. 235 (die Annonce der quäst. Hausfrau betreffend) lese man statt Londner: Emdner Häringe.

Thorzettel vom 23. August.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Hr. Graf v. Hohenthal, v. Königsbrück, passirt durch.
Hr. Kfm. Lücke, v. Magdeburg, passirt durch.
Hr. Kfm. Egermann, v. Petersburg, im Hotel de Russie.
Eine Estafette von Dresden.
Die Frankfurter Eilpost.
Auf der Breslauer fahrenden Post: Hr. Lieuten. Pötzsch, v. Torgau, passirt durch.

Halle'sches Thor.

Hrn. Stud. Dreising u. Petersen, v. Berlin, im Palmbaume.
Hr. Stud. Schmidt, v. Halle, im Palmbaume.
Hr. Werschinski, v. Petersburg, im Hotel de Prusse.
Auf der Braunschweiger Post, ½2 Uhr: Hr. Apothekergehilfe Meyer, v. Braunschweig, im Anker, u. Hr. Hptm. Hegenbarth, v. Braunschweig, passirt durch.
Auf der Hamburger Eilpost, um 4 Uhr: Hr. Edlgscommis Janke, v. hier, v. Hamburg zurück, u. Mad. Wagenführ, v. Magdeburg, passirt durch.
Hrn. DD. Rath, Neiß u. Fischer, v. Halle, im Kreuze.
Hr. Partic. Schömberg, v. Darmstadt, passirt durch.

Ranstädter Thor.

Hr. Kfm. Simon, v. hier, v. Frankfurt a/M. zurück.
Hr. Senator Bansa, v. Frankfurt a/M., passirt durch.
Se. Hoheit Erb-Groß-Herzog v. Hessen-Darmstadt, von Darmstadt, im Hotel de Prusse.

Petersthor. Vacat.

Hospitalthor.

Auf der Dresdner Eilpost, 17 Uhr: Hr. Holzhdlr. Niemann, v. hier, v. Colditz zurück, Hr. Oberst-Lieuten. Wustmann, v. Tharand, unbestimmt, Hr. Referend. v. Mengersen, v. Berlin, u. Hr. Amts-Assessor Mehlis, v. Hoya, pass. durch, Hr. Kfm. Jordan u. Hr. Hoftischler Wagner, v. Dresden, passiren durch.
Hr. Consist.-Rath Habicht, v. Bernburg, im Hotel de Russie.
Die Freiberger fahr. Post, 17 Uhr.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Auf der Dresdner Nacht-Eilpost: Hr. Kfm. Gaudig, v. hier, v. Dresden zurück, Hr. Kammer-Commiss.-Rath Kretzschmar, v. Dresden, Hr. Lieuten. Hause, v. Erfurt, und Hr. Kfm. Friedheim, v. Köthen, passiren durch.

Halle'sches Thor.

Hr. Capitän Koch, v. Schönweike, im Blumenberge.
Hr. Kfm. Mayer, v. Halle, passirt durch.

Petersthor.

Se. Excellenz Hr. Kriegs-Minister v. Zeschwitz, v. Dresden, im Hotel de Baviere.

Hospitalthor.

Auf der Nürnberger Eilpost, ½8 Uhr: Hr. Apoth. Zenner, v. hier, v. Borna zurück, u. Hr. Kfm. Wieck, v. Chemnitz, in St. Berlin.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Hr. Forstbeamt. Pabst v. Teplitz, im Posthorn.

Halle'sches Thor.

Auf der Köthner ord. Post, ½11 Uhr: Hr. Hdlgscommis Meyer, v. hier, v. Kalbe zurück.
Hr. Hdlgsrss. Oettler, v. Dresden, in St. Hamburg.

Ranstädter Thor.

Hr. Partic. Zecher, v. Amsterdam, unbestimmt.
Hr. Kfm. Ploß, v. hier, v. Gotha zurück.
Hr. Superintendent Müller, nebst Familie, von Ohlau, passiren durch.

Petersthor.

Hr. Hauptm. Jakobs, nebst Gattin, von Altenburg, bei v. Bünau.

Hospitalthor.

Hr. Kfm. Stempelmann, v. Halle, passirt durch.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Eine Estafette von Gütenburg.
Auf der Dresdner Eilpost: Hr. D. Kühn u. Dem. Lücke, v. hier, v. Dresden zurück, Hr. Partic. Degener, von Bautzen, in St. Berlin, Hr. Bar. v. Bongard, von Pappendorf, Hr. Pastor Meyer, v. Wildhausen, und Hr. D. de Weiz, v. München, im Hotel de Baviere.

Halle'sches Thor.

Auf der Berliner Eilpost, um 2 Uhr: Hr. Land-Ger.-Referend. Reichensberger, v. Koblenz, u. Hr. Buchhdlr. Brandenburg, v. Berlin, passiren durch, Hr. Prof. D. Voß, v. Karlsruhe, in St. Berlin.

Ranstädter Thor.

Auf der Frankfurter Eilpost, ½3 Uhr: Hr. Hauptm. v. Steprodt, v. Mainz, und Hr. Graf v. Mezgersen, nebst Bruder, v. Trier, pass. durch, Hr. Bürgermstr. u. Stadtrichter Grosch, v. Gotha, im H. de Russie, Hr. Superintendent Schöne, v. Schlieben, bei Torgau, Hr. Prof. Reich, v. Freiberg, in St. Hamburg, und Hr. Lieut. v. Schubert, v. Köln, im Hotel de Saxe.

Red. von C. Pölz.